

Calmer Tagblatt

Nr. 89.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

97. Jahrgang

Veröffentlichung: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinste Seite RM. 1.50. Resten RM. 4. —. Bei Sammelbestellungen kommt ein Zuschlag von 100%. — Nummer 9.

Dienstag, den 18. April 1922.

Bezugspreis: In der Stadt mit Frachtrecht RM. 3. — vierteljährlich. Postbezugspreis RM. 33. — mit Beifügung. — Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr vormittags.

Neueste Nachrichten.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen über Oberschlesien sind nun zum Abschluß gebracht worden, sodaß ein Schiedspruch unnötig geworden ist. Wie die Polen diese Einigung aufzufassen scheinen, das geht aus einer deutschen Note hervor, die sich gegen neue polnische Umtriebe wendet.

Die in Berlin schon seit Monaten eingeleiteten Wirtschaftsverhandlungen zwischen Deutschland und Rußland haben nun zu einer Einigung geführt. Daß der daraus hervorgehende Wirtschaftsvertrag gerade in Genua abgeschlossen wurde, gibt der Sache natürlich einen gewissen politisch-sensationalen Beigeschmack, dessen Wirkung auf die Entente abgewartet werden muß. Wenn Reuters sagt, die Nachricht habe in London wie eine Bombe gewirkt, so braucht man noch lange nicht glauben, daß die Engländer darauf nicht vorbereitet gewesen wären. In Frankreich aber werden selbstverständlich wieder alle möglichen Verdächtigungen an diese rein wirtschaftlichen Abmachungen geknüpft.

Ganz erobert aber ist die französische Presse über die Haltung der Russen, die sich mit einer fabelhaften Gewandtheit der Anerkennung der Vorkriegsschulden zu entziehen suchen, indem sie daran die Bedingung knüpfen, daß auch die Alliierten die russischen Ansprüche hinsichtlich der von der Entente mit Hilfe der Gegenrevolutionäre geführten Kriegsoperationen anerkennen sollen. Wie sie schließlich die Verhandlungen mit den gerissenen Bolschewisten noch gestalten werden, ist nicht vorauszusagen, doch ist der Eindruck vorherrschend, daß sich eine Einigung wird erzielen lassen, weil die Entente mindestens das Interesse an einer Regelung ihrer Beziehungen zu Rußland und an einer Wiederherstellung geregelter Zustände in diesem Lande hat wie die Bolschewisten selbst.

Die Konferenz von Genua.

Ein deutsch-russischer Wirtschaftsvertrag.

Genua, 17. April. Die seit mehreren Monaten schwebenden Verhandlungen zwischen Deutschland und Rußland wurden am Oster-sonntag zum Abschluß geführt. Der Charakter des unterzeichneten deutsch-russischen Vertrags läßt sich kurz dahin kennzeichnen, daß die beiden Regierungen damit unter die Vergangenheit einen Strich ziehen und daß sie zugleich ein Fundament für den künftigen gemeinsamen Wiederaufbau legen. Der Vertrag beruht auf voller Gegenseitigkeit. Die ordentlichen diplomatischen Beziehungen werden wieder aufgenommen. Alle Ansprüche aus der Zeit des Kriegszustandes zwischen Deutschland und dem früheren Rußland gelten als erledigt. Das gleiche gilt für die Erbschaftsprüche wegen der bisherigen Sozialisierungsmaßnahmen der Sowjetregierung, vorausgesetzt, daß Rußland auch dritten Staaten einen Schadenersatz für die Sozialisierung oder eine Rückgängigmachung derselben nicht zugesteht. Andererseits soll für die Zukunft der Grundsatz der Weisheitsbegünstigung und des gegenseitigen wirtschaftlichen Entgegenkommens maßgebend sein. An die Stelle der hinfällig gewordenen Bestimmungen der Verträge von Brest-Litowsk und der Ergänzungsverträge tritt daher ein neues Regime, das weder Sieger noch Besiegte kennt, das beiden Völkern volle Gleichberechtigung gewährt und das eine höhere Grundlage für ein friedliches Zusammenarbeiten schafft. Die Tatsache, daß zwischen Deutschland und Rußland noch die Folgen eines langen Kriegszustandes zu liquidieren wären, daß beide Länder wirtschaftlich eng auf einander angewiesen sind und daß sie in vielfacher Hinsicht unter ähnlichen Schwierigkeiten zu leiden haben, wird diese Verständigung zwischen ihnen im gegenwärtigen Augenblick ohne weiteres als natürlich erscheinen lassen. In das Verhältnis der beiden Staaten zu dritten Staaten greift dieser Vertrag in keiner Weise ein. Die Vorteile, die von der friedlichen deutsch-russischen Auseinandersetzung erhofft werden dürfen, werden ganz Europa zu Gute kommen. Wenn die Herbeiführung des deutsch-russischen Ausgleichs gerade während der Konferenz von Genua zur Tatsache geworden ist, so bedeutet das also nicht einen Verzicht auf die von der Konferenz verfolgten allgemeinen europäischen Ziele, die beiden vertragschließenden Regierungen sind vielmehr überzeugt, daß sie zu ihrem Teil durch die getroffene Verständigung zur Erreichung des Hauptzieles der Konferenz,

nämlich der endgültigen Herstellung des europäischen Friedens, nicht unwesentlich beigetragen haben.

Berlin, 18. April. Wie die Blätter aus Genua melden, sind die alliierten Delegierten am Montag nachmittag zu einer Sitzung zusammengetreten, um zu der Tatsache des deutsch-russischen Wirtschaftsabkommens Stellung (1) zu nehmen. Katowski erklärte Pressevertretern, daß der deutsch-russische Vertrag schon auf der Durchreise in Berlin so gut wie fertig gestellt worden war. Es sei weder eine Rechnung, noch eine Gegenrechnung aufgemacht worden. Irigendwelche Zahlen seien daher nicht genannt. Es sei somit auch mit der schärfsten Lupe nichts zwischen den Zeilen des Vertrags zu lesen. — Der „Vorwärts“ schreibt zu dieser Frage, ob mit Rücksicht auf die Wirkung auf das Ausland der Vertrag gerade im jetzigen Stadium notwendig gewesen sei. Man müsse zu unseren Regierungsvertretern in Genua das Vertrauen haben, daß sie richtig und im Interesse Deutschlands gehandelt hätten, selbst auf die Gefahr hin, daß man in Frankreich diese Gelegenheit zu einer neuen Propaganda benutzen sollte. Das Blatt betont, daß der Abschluß des Vertrags die allgemeinen Interessen der Konferenz nicht schädige und daß Deutschland nicht irgendwelche Sonderrechte für sich beanspruche. Wir würden wünschen, so schließt das Blatt, daß diesem Dokument bald auch ein Vertrag zwischen Rußland und der Entente folgen würde.

London, 17. April. „Reuters“ meldet aus Genua, die Nachricht, daß Deutschland und Rußland in Genua ein Abkommen geschlossen haben, sei wie eine Bombe gekommen.

Um die Anerkennung der russischen Vorkriegsschulden.

Paris, 15. April. Die Agentur Havas meldet um 5 Uhr aus Genua, sie glaube zu wissen, daß die Sowjetvertreter unzugänglich blieben in Bezug auf den Ausgleich der russischen Kriegsschuld bei den Alliierten und der von ihnen verlangten Entschädigungen der russischen Staatsanhörigen für die von den alliierten Regierungen unterstützten gegenrevolutionären Unternehmungen. Unter diesen Umständen habe keine Einigung erzielt werden können. Um 3 Uhr 30 Min. seien die alliierten Delegierten bei Lloyd George zusammengetreten, um über die angelegentlich der unversöhnlichen Haltung der Russen zu wählende Linie zu beraten.

London, 15. April. Wie der Genueser Vertreter des Reuterschen Büros meldet, kann die allgemeine Stimmung als hoffnungsvoll bezeichnet werden, da die Russen sich nicht so unnachgiebig zeigen, wie man behauptet hat. Ein wirklich ernster Augenblick war in den Unterhandlungen eingetreten, als man bei der Frage der Anerkennung der Schulden seitens Rußlands angelangt war. In dieser Frage verweigerten die Alliierten jedes Nachgeben, und sie gaben zu verstehen, sie seien willens, die Konferenz ohne Rußland fortzuführen. Er erfolgte dann Vorschläge, die weiteres Verhandeln ermöglichten. Die Besprechung zwischen Lloyd George und den russischen Delegierten dauerte bis acht Uhr abends. Die Russen wollen den anderen Mitgliedern der Konferenz Nachricht geben, wann sie zu weiteren unformellen Besprechungen bereit sind.

Französische Stimmen zur russischen Frage.

Paris, 16. April. Der „Temps“ schreibt: Gestehen wir es doch ein, die erste Woche der Konferenz von Genua endete mit einem Vorteil der Bolschewisten. In weniger als einer Woche haben sie gegenüber der Entente, die von Lloyd George selbst befehligt wird, drei große Ergebnisse erzielt. Zuerst sind sie zu der Konferenz auf einem Fuße der Gleichheit zugelassen worden, was praktisch einer offiziellen Anerkennung gleichkommt; sie ihrerseits haben aber keine ihrer Stellung aufgegeben, keine Verpflichtungen unterzeichnet, weder politische noch finanzielle. Endlich aber der entscheidende Erfolg, daß das Schicksal der Konferenz in die Hände der Regierung von Moskau gegeben worden ist. Dieses letzte Ergebnis stammt von gestern abend. — „Journal des Debats“ führt aus: Der Rußhandel von gestern erniedrigte Europa vor den Sowjets. Sie haben uns sagen lassen, daß das Einverständnis mit dem bolschewistischen Rußland auf den Ausgleich aller Schulden gegründet sei müsse und daß finanziell wie politisch alles gegeneinander ausgeglichen sei. Dank der Unvorsichtigkeit ihrer Gegenspieler haben die Russen das Mittel gefunden, den leitenden Männern von 1919 einige bittere Wahrheiten zu sagen. Diese Unterhaltungen im kleinen Kreise mit den Würdern der Familie Nikolaus II. und den Jersörern der russischen Zivilisation sind ebenso widerwärtig wie lächerlich. Der Vergleich zwischen der französischen Revolution und der Sowjetdiktatur ist vollkommen falsch. Schließlich wendet sich das Blatt dagegen, daß die französischen Delegierten sich in Privatverhandlungen mit den

Vertretern der Sowjets einlassen. Die französische Delegation dürfe mit den Russen nur in Verhandlungen eintreten, wie sie durch die Bedingungen von Cannes und Boulogne vorgeschrieben seien.

Der russische Abrüstungsplan.

Paris, 16. April. Nach der „Chicago Tribune“ sollen die Russen nach Genua mit einem eingehenden militärischen Entwaffnungsplan gekommen sein. Sie seien bereit, ihr Heer auf 500 000 Mann herabzusetzen, und wollten vorschlagen, daß die Heere von Estland, Lettland, Polen, der Tschecho-Slowakei und Rumänien zusammen ebenfalls diese Stärke nicht überschreiten dürfen.

Lloyd George's Abrüstungspläne.

London, 16. April. Der Vertreter des Reuterschen Bureaus in Cannes erzählt von unterrichteter Seite, daß Lloyd George einen vollständigen europäischen Abrüstungsplan in der Tasche habe. Die britische Ansicht sei kurz die, daß das in Washington abgeschlossene Viermächteabkommen unter den Mächten des Stillen Ozeans zunächst Frieden und dann die Pläne für eine Einschränkung der Rüstungen geschaffen habe. Zur Zeit befinde sich die Konferenz im Anfangsstadium der Verhandlungen, nicht im zweiten Stadium, und gegenwärtig denke man noch nicht an eine militärische Rüstungspause. Die Engländer seien auch nicht dafür, daß irgend ein Vertrag durch militärische Sanktionen gestützt werden soll; tatsächlich gehörten Sanktionen gerade zu der Gattung von Ideen, die die Engländer auszumergen versuchen. Die gegenwärtigen Verhandlungen fußten also auf dem Vorbild des Washingtoner Abkommens. Was die britische Delegation im Sinne habe, sei ein gegen Angriffe gerichtetes Abkommen. Seine Dauer hätten sie noch nicht erwogen, aber wahrscheinlich werde es ein Abkommen auf 10 Jahre sein, an dem alle in Genua vertretenen Nationen teilnehmen.

England vorläufig

gegen eine deutsche Auslandsanleihe?

Paris, 16. April. Nach einer Depesche des Reuterschen Gerats aus Genua sollen im Gegensatz zu den Franzosen und Belgiern die Engländer dem Gedanken einer von Deutschland auszunehmenden internationalen Anleihe feindlich gesinnt sein. Nach englischer Ansicht sei die Emission einer derartigen Anleihe solange verfrüht, wie der Friede in Europa nicht wirklich wiederhergestellt sei. Außerdem würden auch die Bankiers der Welt ihre Kassen nicht einem Europa öffnen, das noch nicht abgerüstet und den Frieden noch nicht sichergestellt habe. — Das soll wohl ein Druck auf Frankreich sein.

Die türkischen Nationalisten

wollen ebenfalls an der Konferenz teilnehmen.

Rom, 15. April. Eine in Genua eingetroffene Abordnung der Nationalversammlung in Angora übermittelte der Agenzia Stefani einen Protest dagegen, daß die Abordnung von der Genueser Konferenz ausgeschlossen sei. Sie machte geltend, daß die Türkei nicht von der Konferenz ausgeschlossen werden könne, da sie wichtige Interessen in Europa habe.

Die Geschäftsorganisation der Konferenz.

Genua, 15. April. (Spezialbericht des WTB.) Die nunmehr vollendete Organisation der Konferenz gibt folgendes Bild: 1. Kommission zur Prüfung der Artikel 1, 2 und 3 der Tagesordnung (Programm von Cannes). In dieser Kommission sollen alle Delegationen vertreten sein, aber um ihr die Arbeit zu erleichtern, soll eine Unterkommission eingesetzt werden. Entsprechend dem Charakter der von dieser Unterkommission zu behandelnden Fragen sollen Deutschland und Rußland der Kommission angehören, ferner vier Vertreter, die von allen anderen Staaten gewählt werden neben den Vertretern der einladenden Mächte. Der Unterkommission sollen sich außerdem Vertreter der anderen Staaten angliedern, wenn es sich um Fragen handelt, die diese Staaten besonders interessieren. Die Arbeit in jeder Kommission wird von einem von der Kommission gewählten Vorsitzenden geleitet. 2. Die Finanzkommission hat sich mit Nummer 4 des Programms von Cannes zu beschäftigen, ebenso mit dem Studium folgender Fragen: a) Banknotenlauf, b) Zentralbanken und Emissionsbanken, c) öffentliche Finanzen in ihren Beziehungen zu dem Werke des Wiederaufbaus, d) Wechselkurs, e) Organisation der öffentlichen und privaten Kredite. 3. Die Wirtschafts- und Handelskommission hat sich mit folgenden Fragen zu beschäftigen (Artikel 5 des Programms von Cannes): a) Erleichterungen und Garantien für den Einfuhr- und Ausfuhrhandel, b) gesetzliche und rechtliche Garantien für die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen, c) Schutz des industriellen, literarischen und künstlerischen Eigentums, d) Statut für das Konsulatwesen, e) Zulassung von Ausländern, soweit es sich um ihre wirtschaftliche Tätigkeit handelt, f) technische Hilfe für das Werk des industriellen Wiederaufbaus, g) Zolltarife. 4. Die Kommission für das Verkehrswesen wird sich beschäftigen:

bekannt:
e
b
Calw.

le

Hornberg
Calw

s gefunden

hens

reut an

rau Martha
geb. Hovelmann.

Freunde u. Be-
g, den 17. April

feier

hier freundlichst

Schreiner

reinerstr., hier

er

eren Wirts, hier.

jr.

afelstall.

te, Freunde und

ontag, 17. April

Feier

in Holzbronn

r, Schmied

Rüfer, Holzbronn.

r

er, Hof Haselstall.

Holzbronn.

adung.

te, Freunde und

ontag, 17. April

Feier

n Ottenbronn

fel

uer in Ottenbronn.

her

auner in Weinberg.

n Hirsau.

a) mit dem Landverkehr, b) mit dem Seeverkehr. 5. Die juristische Kommission soll mit dem Studium der juristischen Fragen betraut werden. 6. Die Redaktionskommission, die aus einigen Mitgliedern der juristischen Kommission besteht. 7. Die Kommission für die Prüfung der Vollmachten.

Die Kommissionen 2, 3 und 4 (Finanz-, Wirtschafts- und Verkehrs-Kommission) haben je zwei Unterkommissionen gebildet und bei der 1. Unterkommission der Finanzkommission ist auf Anregung des Reichsministers Dr. Rathenau ein Ausschuss der hervorragendsten in Genua versammelten Wirtschaftler gebildet worden.

Die Frage der Regelung der Wechselkurse.

Genua, 18. April. Gestern trat unter dem Vorsitz von Sir Robert Searle die Untersuchungskommission für Wechselkursfragen zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Zur Beratung stand der Abschnitt des Londoner Memorandums über Wechselkurse. In diesem Abschnitt werden als eine der Haupthindernisse auf dem Wege zur Wiederherstellung des Handels der Zusammenbruch und die Unbeständigkeit vieler europäischer Wechselkurse bezeichnet. Es wird als wünschenswert hingestellt, sobald als möglich die künstliche Kontrolle der Devisentransaktionen zu beseitigen. Bei Beginn der Sitzung lag eine neue Fassung des Artikels 39 des Londoner Memorandums vor, die von Sir Robert Searle begründet wurde. In der neuen Fassung wird neben der Beseitigung der künstlichen Schwankungen des Devisenverkehrs zur Verminderung des Risikos des Außenhandels im wesentlichen die Entwicklung eines freien Marktes für Termindesigen empfohlen. Hierbei wird den Zentralbanken eine weitgehende Mitwirkung zugesagt, die auf der in Aussicht genommenen Konferenz der Zentralbanken erörtert werden soll. Es wurde beschlossen, vor der weiteren Beschlußfassung die die Wechselkurse betreffenden Fragen der wissenschaftlichen Sachverständigenkommission zu überweisen.

Die Ostermontagspause.

Genua, 18. April. (Spezialbericht des WTB.) Bei dem Gottesdienst am Ostermontag im Dom, dem der Reichskanzler und Staatssekretär Hemmer beiwohnten, nahm der Kardinalerzbischof Signore in seiner Predigt Gelegenheit, der deutschen Gäste zu gedenken. Der Kardinalerzbischof sagte, daß aus Anlaß der Konferenz verschiedene hervorragende Persönlichkeiten aus der internationalen politischen Welt ihn mit ihrem Besuch beehrt hätten, unter ihnen in allererster Linie Vertreter der großen und edlen deutschen Nation, die die Gemeinde mit großer Befriedigung auch jetzt wieder in ihrer Mitte sehe. Selbstverständlich wendeten sich nunmehr die Blicke der großen Versammlung von Gläubigen dem Reichskanzler und dem Staatssekretär zu, um dabei gleichzeitig festzustellen, daß die anderen Delegationen, denen ebenfalls Plätze reserviert worden waren, keinen Gebrauch von dieser Einladung machen zu sollen glaubten. Im übrigen hat der vollständig regnerische Osterfeiertag, wie inzwischen bekannt geworden ist, den Abschluß des schon lange schwebenden deutsch-russischen Abkommens gesetzt. Für den Ruhetag ein sehr respektables Ergebnis. Lloyd George und seine Familie haben den Ruhetag nicht in Florenz zugebracht, sondern waren Gäste des italienischen Ministers des Auswärtigen, Schanzer. Der italienische Ministerpräsident de Facta wird heute nach Genua zurückkehren.

Zur auswärtigen Lage.

Vollständige Einigung in den deutsch-polnischen Verhandlungen über Oberschlesien.

Genf, 16. April. Nach zweitägigen Verhandlungen ist nunmehr zwischen den beiden Bevollmächtigten, Reichsminister a. D. Dr. Schiffer und dem polnischen Minister Olshowski, eine Einigung auch über die noch übrig gebliebenen Streitpunkte erzielt worden, insbesondere über den Rechtsschutz für die Minderheiten, sowie über die Sprachen- und Schulfrage. Damit erübrigt sich ein Schiedsspruch des Bundespräsidenten Calonder.

Eine deutsche Note über neue polnische Putschabsichten in Oberschlesien.

Berlin, 15. April. Der deutsche Vertreter in Opatow hat der interalliierten Kommission eine Note übergeben, in der auf die wachsende Beunruhigung in Oberschlesien

Auf schiefer Ebene.

Roman von Johannes van Dewall.
„Da draußen geht sie hin, die Wetterhexe,“ unterbrach ihn der andere. — „Wie sie marschiert, fapperment, Kopf hoch, Brust heraus, wie ein Soldat.“
„Jetzt setze Dich einmal ruhig hierher und höre mir einmal aufmerksam zu, dann will ich Dir das alles gehörig auseinandersetzen.“ hub der Professor aufs neue an.
„Wahrhaftig, Benno — das ist vernünftig. Nun ja, fange an, ich höre,“ sprach der Dide, Folge leistend.
Beide Freunde nahmen Platz. Der Professor schlug bequem das eine Bein über das andere und lehnte sich in die Kissen des Divans zurück, während der Rittmeister, das Glas im Auge, die Hände auf den Tisch gestemmt und den Oberkörper etwas vorgebeugt, sich bereit machte, kein Wort zu verlieren.
„Du weißt, Max,“ begann der Professor, „in welchen Beziehungen Wahrendorf zum Hofe lebt.“ — Die Familie war von jeher sehr angesehen im Lande, und da ihr Besitz nicht bedeutend ist, so bekleiden die Sprossen derselben beinahe traditionell die höchsten Posten in der Armee, in der Verwaltung und bei Hofe.
„Der Vater des unferen war der Landstallmeister; er erbte durch seine Frau das Belleville'sche Vermögen. Er war, was man sagt, wohlhabend, aber die Ehe sollte eine sehr kinderreiche werden und so zersplitterte sich denn der Besitz, — ein großer Divisor, Max, — Du verstehst.“
„Der jetzige Kammerherr kam zuerst in das Pagenkorps und brachte es dann bis zum Offizier. . . ich glaube aber nur bis zum Premierleutnant, ebenso wie Du. Er wurde später Kammerjunker und zuletzt Kammerherr bei der alten Prinzessin Friederike, der Tante des Königs. Seine hübsche Erscheinung und seine glatten Manieren

hingewiesen wird. Bereits seit einiger Zeit macht sich ein reger Verkehr über die polnische Grenze nach Oberschlesien bemerkbar. Munitionstransporte sind beobachtet worden, ebenso Leute in Uniform der Haller-Truppen; alte bekannte Insurgentenführer sind wieder aufgetaucht. Die Bevölkerung wird gegen die Deutschen aufgehetzt. Schwere Ausschreitungen gegen Deutschgesinnte sind bereits die Folge gewesen. In den Städten treffen deutsche Flüchtlinge ein.

Der französische Imperialismus.

Paris, 17. April. Der Präsident der Republik, Millerand, ist gestern in Oran (Algier) angekommen. Dort sagte er in einer Rede, er habe durch diese Reise zum Ausdruck bringen wollen, daß von nun an Nordafrika dem französischen Einfluß gesichert sei. In dem Augenblick, da die Völker ernste Probleme behandeln, sei es bedeutsam, daß die Macht des französischen Volkes ihm gestatte, Frankreich für 5 Wochen zu verlassen.

Die „Times“ über den französischen Militarismus.

London, 17. April. Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel, Frankreich sei heute die bei weitem stärkste Militärmacht Europas und würde seine alten Alliierten an den Versuchen, es zu isolieren, teilnehmen, so würde es wissen, wo es neue Freundschaften zu suchen habe.

Die erste Entwicklung der irischen Frage.

Dublin, 15. April. In Sligo ist die Lage ernst. Griffith will morgen trotz des Verbots des republikanischen Kommandanten eine Rede für den Vertrag mit England halten. Eine starke Abteilung Freistaatler besetzt das Grasschaftsgefängnis, während die Republikaner eine Anzahl andere öffentliche Gebäude besetzten. Beide Parteien sind bis an die Zähne bewaffnet.

London, 16. April. Wie Reuters aus Dublin meldet, veröffentlichte De Valera eine Osterbotschaft „an die jungen Männer und Frauen von Irland“, in der er sagt: „Das Ziel ist endlich in Sicht. Irland gehört Euch, wenn ihr es nehmt. Nehmt es!“

Antifranzösische Kundgebungen in Syrien.

Sonon, 17. April. Der Berichterstatter der „Morning Post“ in Kairo erzählt, daß in Damaskus große antifranzösische Kundgebungen erfolgt sind. Die Anführer wurden verhaftet. Die Bewegung breitet sich auch über Beirut aus. Die Franzosen gingen gegen die Aufwiegler in Damaskus mit aller Strenge vor. Mehrere Personen sollen verwundet oder getötet worden sein. Die Stadt wurde von 1200 Mann französischer Truppen besetzt und der Kriegszustand proklamiert.

Antienglische Demonstration in Japan?

Tokio, 17. April. Das Hotel „Imperial“, in dem sich Personen aus dem Gefolge des Prinzen von Wales aufhielten, ist durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört worden. 2 Personen, unter ihnen der ehemalige griechische Konsul Williaeff, sind verbrannt.

Der abrüstende Harding.

Washington, 14. April. (Reuters.) Im Repräsentantenhaus wurde ein Brief des Präsidenten Harding verlesen, worin dieser die Notwendigkeit einer stärkeren Marine-truppe betont als die vom Flottenausschuß des Hauses im gegenwärtigen Marineetat geforderten 67 000 Mann.

Washington, 17. April. Das Repräsentantenhaus hat den Vorschlag des Präsidenten Harding angenommen, die Kopfstärke der Marine auf 86 000 Mann festzusetzen.

Bermischtes.

Verordnungen in Bayern gegen den Wucher.

München, 15. April. Das bayerische Justizministerium veröffentlicht eine Bekanntmachung betreffend die Teuerung und die Bekämpfung des Wuchers, in der die Justizbehörden auf die bedenklichen Erscheinungen des wilden Handels aufmerksam gemacht und angewiesen werden, die Schuldigen so rasch wie möglich der verdienten Strafe zuzuführen. Bei genügendem Tatverdacht soll Beschlagnahme

machten ihm Karriere. Allzu viel Witz besitzt er nicht, wenigstens nicht mehr wie jeder andere. — Jetzt ist er der erklärte Mignon der Prinzessin, die Seele und der Vorzug der ganzen Hofgesellschaft und in guten Verhältnissen, denn durch den Tod einer Tante erbte er zwei hübsche Güter in der Lausitz: Bentheim und Wiersheim.
„Ganz richtig,“ nickte der Rittmeister schwerfällig.
„Der Kammerherr war ein hübscher, dunkler Cherubin damals, als er in das Pagenkorps trat, dabei sanft und bescheiden. Prinzessin Aurelie, die etwa drei Jahre älter ist als er selbst, erbat sich ihn zu ihrem Leibpagen. — Sie fand schon damals an dem hübschen Knaben einen ganz besonderen Gefallen, — so sagte man mir wenigstens. Als eine echte Tochter ihres Vaters, welcher ein Phantast auf einem kleinen Fürstentum war, der die Krone gern gegen den Lorbeer des Dichters vertauscht hätte, ist auch sie eine lyrisch veranlagte Natur. Einige Stufen niedriger geboren, würde Prinzessin Aurelie, bei ihrer natürlichen Herzengüte und ihrer Sucht zu beglücken und beglückt zu werden, gewiß die vortreffliche Gattin irgend eines Privatmannes geworden sein, — die Nähe des Thrones aber ist ihr unheilvoll, die Pflichten, welche ihre hohe Stellung ihr auferlegt, sind ihr eine Bürde.“
„So war sie allezeit ein wenig das Angstkind in der Familie, man war in steter Furcht vor irgend einer lyrischen Extravaganz der Prinzessin, vor einem Sichgehenlassen oder einem zu gutmütigen Herabsteigen in die Menge. Im Uebrigen ist sie mit Recht sehr beliebt.“
„Die Luft, die dort oben weht, ist aber zu kühl für ihr liebebedürftiges Herz. Wenn man sie sprechen hört, wäre sie am liebsten eine holde Schächerin auf der Flur, eine Phyllis mit einem Narziss, dessen Töne sie lauschte, wenn er an süßen Sommerabenden unter Bäumen und Blüten neben seiner Herde liegend die Schalmei bläst, oder die einfache Bürgerin, welche mit klopfendem Herzen

der Wären und deren rasche Veräußerung in Erwägung gezogen werden, damit die Waren baldigst den Verbrauchern zu angemessenen Preisen zugeführt werden.

Rapp in Deutschland?

Berlin, 18. April. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge, verlauteete gestern Abend in Warnemünde, daß Rapp, aus Schweden kommend, in Richtung Leipzig durchgereist sei. Eine Bestätigung des Gerüchts sei gestern Abend nicht mehr zu erhalten gewesen.

Begreifliche Sehnsucht der französischen Wissenschaftler.

Berlin, 18. April. In einer Unterredung mit einem Vertreter der „Vossischen Zeitung“ über seine Partier Eindrücke erklärte der seit Sonabend wieder in Berlin weilende Professor Einstein, aus allen von ihm geführten Gesprächen habe, wenn auch vielleicht etwas verstreut, die Sehnsucht herausgeklungen, mit den deutschen Wissenschaftlern wieder zusammenarbeiten zu können. Er sei überzeugt, daß die Vertreter der Wissenschaft in Paris, nicht bloß Physiker und Astronomen, sich des Gefühls nicht erwehren könnten, welche Gefahren in einer weiteren Unterdrückung der internationalen wissenschaftlichen Beziehungen liege.

Um den Aufenthalt der Erzäuserin.

Paris, 15. April. Ueber die Antwort der englischen Regierung auf die Bitte der Erzäuserin Zita, auf der Insel Wight ihren Wohnsitz nehmen zu dürfen, teilt „Chicago Tribune“ mit, in der Antwort heiße es, die Erzäuserin könne in Europa leben, wo es ihr beliebt, falls von ihren Söhnen keinerlei Anspruch auf den ungarischen Thron erhoben werde. Nur das ungarische Gebiet sei auf alle Fälle ausgeschlossen.

Der Tod und die Macht der Gewohnheit.

In der „Frankf. Ztg.“ schreibt Eugen Szatmari folgende reizvolle Betrachtung: In einem vornehmen Herrenwarengeschäft erscheint ein Herr. Er ist schwarzgekleidet, sein Gesicht hat einen ernsten, steifen Ausdruck. Augensteinhaut ist er in Trauer.

„Ich möchte ein womöglich einfaches, weißes Herrenhemd haben!“ sagte er.

„Bitte schön“, antwortete der Geschäftsinhaber dienstbeflissen, „ich habe sehr schöne Herrenhemden am Lager. Prima Ware. Es wird sich vielleicht empfehlen, wenn Sie sich gleich ein halbes Duzend kaufen, denn es ist leicht möglich, daß wir im nächsten Monat gar keine Hemden mehr auf Lager haben werden.“

„Ich danke, aber ich brauche nur ein Stück und auch das nicht für mich, sondern für einen — Toten . . .“

„Für einen Toten . . .?“ das runde Gesicht des Geschäftsinhabers verfinsterte sich augenblicklich und nimmt denselben traurigen Ausdruck an, den der Kunde zur Schau trägt. In gemessenen, düsterem Flüsterton wendet er sich an seinen Gehilfen:

„Geben Sie ein ganz einfaches weißes Herrenhemd herunter, es ist für einen Toten . . .!“

Auch das Gesicht des Gehilfen verfinstert sich. Die trübe, alles erwürgende Macht des Todes schwebt plötzlich zwischen den Pulken.

„Bitte . . .“ — der Gehilfe reicht dem Kunden das Hemd: „prima Ware, solid und dauerhaft. Eigentlich trägt der Preis zweihundertfünfzig Mark, aber für einen Toten wollen wir nur zweihundertvierzig rechnen.“

„Bitte einpacken!“

„Kann ich vielleicht mit noch was dienen?“

„Danke, nein . . . er braucht ja nichts mehr!“ sagt der Kunde, eher für sich.

Das Hemd wird eingepackt. Der Kunde übernimmt es, der Gehilfe weist ihn an die Kasse und fragt dann, immer noch mit einer ernsten, düsteren Miene, aber ohnmächtig gegen die Macht der Gewohnheit, in einem verführerischen Sirenton, wie immer, seit Jahren, jeden einzelnen Kunden: „Vielleicht noch ein vornehme K r a w a t t e gefällig?“

ihren Gatten erwartet und am Herde tändelnd ihm die Suppe versetzt.

„Ein phantastisches Frauenzimmer ist sie, welche meint, überall glücklicher sein zu können, als da, wo sie gerade ist, welche sich nach „Schmerzen“ sehnt und im Grunde doch die Durchlaucht sehr vermissen würde, täte ihr das Schicksal einmal wirklich den Gefallen.“

„Eines muß man ihr aber bei alledem lassen: sie ist ein grundgutes und keineswegs unbegabtes Mädchen, und seit sie jene unselige Neigung für den Wahrendorf gefaßt hat, ist — ich möchte darauf schwören — keines anderen Mannes Bild in ihr überschwengliches Herz eingedrungen.“

„Was nun Wahrendorf selbst betrifft, so ist dieser ein ehrenwerter, aber durchaus nicht durch besondere Geistesgaben hervorragender Mensch. — Gutes Holz, Max, das aber unter gewöhnlichen Verhältnissen wohl niemals aufgetaucht wäre aus der Menge. Er besitzt eine elegante und distinguierte äußere Erscheinung, ein Gesicht, das man gern sieht, er ist ein vortrefflicher Reiter und steht seinem Mann beim fröhlichen Mahle und beim Becher. Er ist auch ein guter Kamerad und versteht eine Geschichte gangbar wieder zu erzählen, aber das alles können und haben andere auch und noch mehr dazu und sie bekommen doch niemals ihre Nase über Wasser.“

„Viele behaupteten, der Wahrendorf habe nun einmal Glück, und ich leugne das nicht, aber er besitzt doch etwas, eine kleine, an und für sich freilich sehr unscheinbare Gabe, die der Schlüssel wurde zu der goldenen Pforte, die sich ihm aufst, — er ist nämlich ein rechter Frauenmann.“

Der Rittmeister, der es sich mittlerweile auch bequem gemacht hatte, hatte einige Male zustimmend genickt, während der Professor sprach, — bei dieser Aeußerung aber richtete er sich plötzlich auf und frug mit einem Erstaunen, welches dem dicken Herrn drollig genug stand:

Zur Her
neu eingeleg
Mühlader (e
ein Personer
an 6.10 mit
genommen C

Die Schula
Gefellenfüden
welcher Weis
gewerblichen
Hier Wert
sprache, die
trieb sich a
stattbätigung
für das Koster
rung, die in
über das Gese
präsidenden Au
Klatschnern, G
Mechanikern,
Schneidern, C
merleuten und
und Land ü b
Interesse für
Die Wucher
äußere Gestalt
Woche zusam
Ausstellungsst
Lüge und faul
lungstücke aus
ft engeren Krei

Wohl
treu
W
W

L.W. 1860 P

Für O
die 2. Elf de
Freundschaft
zum erstern
lehter Zeit
Gäste und so
man auf ein
Regen und
nicht zustan
fares Spie
fies her, um
nach der Po
Calws ausm
führers hol
hinterließen
über das E
geben werde
Pforzheim

Wohn

(Schluß des
Landta
Schluß noch
Wohnungsfr
mehr an.
temberg 27
nicht zur De
tigen Verh
mehr zu be
Markt für
einheit geb

„Was ne

„Sm —
rück, wahren
schlichtete. —
Neuern un
diges und ei
Aufmerksam
auf die ein
wiffermaßen
und ich me
nur so eine
Prinzeß.“

„Aber D
hen, und da
abgesehen da
und das, wa
sitz auch nod
Während wi
nen ausged
wecheln, kl
nigen in sei
die Rede is
tellen und S
Songleur w
alle die and
sam auf und
kunst und d

„Und so
„Die Fro
echte Frau
so als Zugab
Leute gern
Zeit und an
Menschen ver

Aus Stadt und Land.

Calw, den 18. April 1922.

Zugverkehr.

Zur Herstellung einer Verbindung von Calw an den neu eingelegten Personenzug 1201 Pforzheim (ab 6.15) — Mühlacker (an 6.37) wird ab Dienstag den 18. April 1922 ein Personenzug Calw ab 5 Uhr 03 morgens, Pforzheim an 6.10 mit Halt auf sämtlichen Zwischenstationen, ausgenommen Ernstmühl, ausgeführt.

Ausstellung von Gesellenstücken.

Die Schulausstellung in letzter Woche und die Ausstellung von Gesellenstücken über Ostern in der Gewerbeschule lassen erkennen, in welcher Weise Schule und Werkstatt zusammenarbeiten, um den gewerblichen Nachwuchs fürs Berufsleben zweckmäßig zu ertüchtigen. Hier Werkstattbetätigung, dort Einführung in knappste Werkstattsprache, die technische Zeichnung und in eine dem jeweiligen Betrieb sich anpassende Geschäftsführung, wobei Werkstattbetätigung und techn. Zeichnung die Unterlagen beispielsweise für das Kostenberechnen abgeben müssen, und in die Buchführung, die im Geschäftsbetrieb die Ordnung aufrecht erhalten und über das Geschäftsergebnis einen ursächlich und übersichtlich nachzuprüfenden Aufschluß geben muß. Es waren ausgestellt Arbeiten von Tischlern, Gipsern, Küfern und Küblern, Malern und Lackierern, Mechanikern, Sattlern und Tapezieren, Schlossern, Schreibern, Schneidern, Schuhmachern, Damenschneiderinnen, Wagnern, Zimmerleuten und Elektrikallateuren. Die Ausstellung war von Stadt und Land überaus gut besucht, ein Beweis dafür, welches große Interesse für unser Handwerk und seinen Nachwuchs vorhanden ist. Die Besucher haben wohl in ihrer Mehrzahl die Farbe, Form und äußere Gestaltung auf sich wirken lassen. Die Aufgabe der in dieser Woche zusammentretenden Prüfungs-Ausschüsse wird es sein, die Ausstellungstüchtigkeit auch auf Zweckmäßigkeit und vor allem auf pünktliche und saubere Ausführung hin zu beurteilen. Daß die Ausstellungstüchtigkeit auch nach diesen Gesichtspunkten im großen Ganzen einer ft engeren Kritik standhalten können, kann schon heute gesagt werden.

Wohl, wenn auch in künftigen Tagen der deutsche Mann treulich hütet seinen Handwerksstand. Als das deutsche Handwerk blühte, blühte auch das deutsche Land.

Fußballsport.

L.V. 1860 Pforzheim II. — Fußballabtlg. Calw 12 : 3 (0:2) Eden 6 : 6.

Für Ostermontag hatte die Fußballabteilung Calw die 2. Elf des A-Klassen Vereins von Pforzheim zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet. Calw, das diesen Herbst zum erstenmal in die Verbandsspiele eintritt, hatte in letzter Zeit mehrfach starke und kampferprobte Gegner zu Gast und schnitt dabei ganz gut ab. Auch diesmal hoffte man auf ein schönes Spiel, aber leider konnte durch den Regen und den hiebrich aufgeweichten Boden ein solches nicht zustande kommen. Trotzdem wurde beiderseits ein faires Spiel vorgeführt und jede Mannschaft gab ihr Bestes her, um gut abzuschneiden. Bis Halbzeit führte Calw, nach der Pause holte jedoch Pforzheim, die Ermüdung Calws ausnützend, auf; durch schönen Schuß des Mittelstürmers holten die Einheimischen den Sieg. Die Gäste hinterließen einen sehr guten Eindruck. Wenn ein Urteil über das Stärkeverhältnis beider Elfen diesmal nicht gegeben werden kann, so wird dies beim Retourspiel in Pforzheim wohl eher möglich sein.

Wohnungsbaun und Wohnungsfürsorge.

(Schluß des Versammlungsberichts über Holzversorgung.) Landtagsabgeordneter Pflüger ging dann zum Schluß noch auf die Frage des Wohnungsbaus und der Wohnungsfürsorge ein. Die Wohnungsnot wachse immer mehr an. Im Lauf der letzten zwei Jahre seien in Württemberg 27 000 Wohnungen neu erstellt worden, was aber nicht zur Deckung des Bedarfs ausreichte. Unter den heutigen Verhältnissen sei auch ein Wohnungsbau kaum mehr zu betreiben. Wenn im letzten Jahre noch 60 000 Mark für ein Wohngebäude mit einer Wohnungseinheit gebraucht worden seien, so seien heute mindestens

„Was verstehst Du unter so einem Frauenmann?“

„Um — das will ich Dir wohl sagen,“ gab dieser zurück, während er mit der Spitze der Zigarre sich den Bart schlüchtete. — Sieh, Wahlendorf hat, bei einem hübschen Aeußern und einer stattlichen Figur, ein gewisses anständiges und einschmeichelndes Wesen. Er sieht voller kleiner Aufmerksamkeit gegen Damen — junge und alte —, auf die ein anderer Mensch gar nicht kommt, er besitzt gewissermaßen selbst die Seele, die Instinkte eines Weibes, und ich meine eben deshalb konnte ihn wirklich lieben nur so eine schwärmerische, unerfahrene Seele, wie diese Prinzess.

„Aber Du wirst bemerken, daß alle Frauen ihn vorziehen, und daß namentlich die Alten ihn vergöttern, denn abgesehen davon, daß er distret ist und ihnen ihre Wünsche und das, was sie gern hören, an den Augen abliest, er besitzt auch noch die bei uns so seltene Gabe der Causerie. — Während wir anderen Männer das Geld in großen Scheinen ausgeben, zu stolz, zu großartig angelegt, um ewig zu wechseln, klappert Wahlendorf lustig mit den Zahlpennigen in seiner Tasche. — Wie ein glatter Strom fließt die Rede ihm vom Munde, Neugierkeiten, Klatsch, Bagatellen und Histröchen — auch Erstes dazwischen. Wie ein Jongleur wirft er dieses ganze Blech in die Luft und alle die anderen nehmen es für echtes Gold, heben es sorgsam auf und tragen es weiter. — Das ist seine Hauptkunst und dadurch kommt er vorwärts.“

„Und so etwas lieben die Frauen? . . .“

„Die Frauen nicht, aber die Weiber, Max. — Eine echte Frau verlangt allerdings einen echten Mann, aber so als Zugabe, so als Zeitvertreib lassen sie sich alle solche Leute gern gefallen. Sie vertreiben ihnen angenehm die Zeit und am Ende — was kann man mehr von einem Menschen verlangen! . . .“

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Regierung des Schwarzwaldkreises hat am 11. April 1922 die Wahl des Verwaltungspräsidenten Max Pape von Stuttgart zum Ortsvorsteher der Gemeinde Ostelsheim bestätigt.

Calw, den 13. April 1922. Oberamt: G. S.

Schweinemärkte in der Stadt Herrenberg.

Nachdem der Oberamtsbezirk Herrenberg wieder seuchenfrei ist, sind die an den Samstagen jeder Woche in der Stadt Herrenberg stattfindenden Schweinemärkte und zwar erstmals vom Samstag, den 15. ds. Mts. ab, wieder unter besonderen Bedingungen zugelassen worden.

Die Bedingungen können auf dem Oberamt erfahren werden.

Calw, 13. April 1922. Oberamt: Bögel, Amtmann.

Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Ruppington ist erloschen und der Oberamtsbezirk Herrenberg somit wieder seuchenfrei.

Herrenberg, 12. April 1922. Oberamt: Risch.

180 000 M nötig. Wenn auch Staat und Gemeinden Zuschüsse auf 20 Jahre unerzinslich geben, die wohl kaum je zurückgezahlt werden könnten, so sei doch immer noch von dem Bauenden eine große Summe aufzubringen. In Württemberg sollen im Jahre 6000 neue Wohnungen erstellt werden. Wenn der Staat für eine Wohnung entsprechend den Teuerungsverhältnissen nur 50 000 M Zuschuß gewähre, so seien das schon 300 Millionen. Man müsse heute aber mit einem Zuschuß von 60—70 000 M staatlicherseits rechnen, wozu noch erhebliche Gemeinदारlehen kommen müßten. Wenn nicht wenigstens 100 000 Mark Bauzuschuß gewährt würden, könnten die in Betracht kommenden Kreise nicht bauen, denn es seien in der Regel nicht vermögliche Leute, die heute bauen wollen und müssen. Der Besitz sollte es aber heute als moralische Pflicht betrachten, eigene Häuser zu bauen, um Wohnungen frei zu machen. Wenn wir hinsichtlich des Wohnungsweilens zum freien Markt übergingen, würden wir zu trostlosen Zuständen kommen, weil dann die Mieten mehr einbringen würden, als früher das ganze Haus gekostet habe. Es würde dann zweifellos zu gewaltigen Unruhen kommen, denn es sei nicht erfindlich, wie die Lohn- und Gehaltsempfänger, die kaum mit den notdürftigsten Lebensansprüchen durchkommen, auch noch 5—8000 M Miete aufbringen sollen. Dann könne es so weit kommen, wie in Rußland, daß zwei Familien in einem Zimmer wohnen müßten. Aber das Privatkapital könne auch heute nicht das Risiko übernehmen, Miethshäuser zu erstellen, die ja von der Rationierung und den Vorschriften über die Höhe des Mietzinses ausgenommen seien. Die Mietspreise könnten gar nicht so hoch gestellt werden, daß das Kapital sich den heutigen Verhältnissen entsprechend verzinsle. Und wenn unser Marktzins wieder steige, dann würde zudem der Wert des Hauses wieder fallen. Wenn die Wohnungsabgabe, die fälschlich Mietsteuer genannt werde, von sämtlichen Wohnungen bezahlt werden müsse, so sei das nicht mehr als billig, denn gerade die Landbevölkerung, die noch verhältnismäßig gute Wohnverhältnisse habe, sollte im Interesse der Volksgemeinschaft zur Hebung der Wohnungsnot beitragen. Bisher sei ein Prozent erhoben worden, das mache in ländlichen Gemeinden im Jahr 35 Mark aus. Die Landbevölkerung müsse auch beachten, daß viele ihrer Angehörigen und wenn auch schon in der zweiten und dritten Generation in den Städten wohnen. Leider sei die Wohnungsluzusabgabe in keiner Gemeinde durchgeführt worden. Eine Erhöhung der Wohnungsabgabe sei bis zum 10fachen Preis vorgesehen.

Zur Frage der Bauholzabgabe führte der Redner aus: Bis Oktober 1921 habe der Staat Bauholz zu 50 bis 90 Prozent der Forsttage abgegeben, jetzt würden 220 bis 270 Prozent verlangt. In Zukunft solle das Schnittholz geliefert, und sonst Bauzuschüsse gemacht werden. Auch bei dieser Bauholzabgabe sei leider hier und dort Unfug getrieben worden; wo man aber über Weiterver-

kaufe unterrichtet worden sei, sei eingeschritten worden. Die Wohnungsnot sei auch in den Siegerländern vorhanden. Der Krieg habe auf allen Gebieten so niederrückend gewirkt, daß alle Kreise dazu beitragen müßten, daß wir zu einem neuen Wiederaufbau kommen. — Der Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen. Stadtschultheiß Göhner erklärte sich mit den Ausführungen im allgemeinen einverstanden. Gegenüber dem Vorwurf, daß die Stadt Calw nicht ausreichend auf die Brennholzversorgung der Bevölkerung bedacht gewesen sei, bemerkte er, daß, wie auch aus den Ausführungen des Referenten hervorgehe, die Bewirtschaftung ja aufgehoben worden war, daß man aber für die Minderbemittelten Holz bereit gestellt habe. Als dann die Bauholznot in Erscheinung getreten sei, habe die Stadtverwaltung auch Schritte zur Versorgung der Bevölkerung unternommen. Es seien nur 90 Raummeter seitens der Stadt öffentlich versteigert worden. Daß der Gemeinderat beschloßen habe, von dem von den Staatswaldungen zu erwartenden Holz jeder Familie 1 Rm. zuzuwenden, habe seinen Grund eben in der Tatsache, daß nirgends Brennholz aufzutreiben sei. Er habe sich sogar Gedanken darüber gemacht, ob man nicht Zuschüsse gewähren solle, aber man wisse da auch nicht, wo damit angefangen und aufgehört werden solle. Von den Holzherlösen könne die Stadt Calw keine Rücklagen machen. Auch er empfinde es als Mangel, daß mit den Siedlungen nicht früher begonnen worden sei. Da sich niemand mehr zum Wort gemeldet hatte, wurde die Versammlung nach zweifündiger Dauer geschlossen.

(SCB) Pforzheim, 16. April. Am Nachmittag des 12. April mußte ein der französisch-rumänischen Luftverkehrsgesellschaft gehörendes Passagierflugzeug, vermutlich wegen Motorschadens landen und ging beim Katharinentaler Hof im Ackerfeld nieder. Die beiden Insassen des Flugzeuges reisten mit der Bahn weiter, ohne sich mehr um dieses zu bekümmern, jedoch der Apparat durch einen hiesigen Fachmann abmontiert und bis zur Regelung des entstandenen Feldschadens und der Kostenfrage sichergestellt werden mußte.

(SCB) Herrenberg, 17. April. Schweinemarkt. Zufuhr 50 Stück Milchschweine und 20 Stück Läufer-schweine. Milchschweine kosteten 2100 bis 2800 Mark. Läufer-schweine 3000 bis 4400 Mark je per Paar. Verkauf flau.

(SCB) Stuttgart, 15. April. Das gegenüber dem Nordbahnhof gelegene 320 ar große Gaudergelände ist von der Stuttgarter Großhändlerhandlung Jakob Treß und Söhne, die schon vor etwa 15 Jahren von Hugo Stinnes erworben worden ist, zwecks Anlage eines großen Lagerplatzes mit Gleisanschluß aufgekauft worden. Auf dem Gelände werden umfangreiche Gebäude für Verwaltung, Wohnung und Stallung, Schmiede und Wagnerei im Laufe des Sommers errichtet werden.

(SCB) Cannstatt, 15. April. Im nahen Deffingen wurde in der Nacht zum Karfreitag ein Schweinestall erbrochen und ein fast eineinhalb Zentner schweres Schwein gestohlen. Das Tier wurde an Ort und Stelle geschlachtet und zerlegt. Die Diebe haben eine Spur hinterlassen, die durch einen Stuttgarter Postgehund verfolgt wird.

(SCB) Aeresheim, 15. April. Abt Bernhard Dürst hat zum erstenmal in der Benediktinerabtei-Kirche am Gründonnerstag die Zeremonie der Fußwaschung vorgenommen. Die Auszeichnung wurde 12 Greisen aus dem Gebiet der ehemaligen Klostergerichtsbarkeit zuteil.

(SCB) Balingen, 16. April. Schweinemarkt. Zuführt wurden 212 Stück Milchschweine. Der Handel ging flau. Ein kleiner Rest blieb unverkauft. Die Preise gingen zurück. Der Preis für das Stück betrug 600 bis 1350 Mark.

(SCB) Murrhardt, 15. April. Im benachbarten Wolfenbrunn hat sich ein etwa viereinhalb Morgen großer Wald, der aus schlagbarem Holz besteht, um 6—8 Meter gesenkt. Dem Besitzer des Waldes ist ein großer Schaden entstanden. Die Ursache der Senkung ist noch nicht genau festgestellt.

Für die Schlußausstellung verantwortlich: Otto Seimann, Calw. Druck und Verlag der U. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

„Alle Teufel, Benno! . . . Das will ich mir merken!“ brummte der Rittmeister und nickte mit dem roten Kopfe schwerfällig. Benno lachte ihm, ganz gegen seine sonstige Gewohnheit, hell in das Gesicht.

„Nimm Dich in acht, alter Freund; für Dich ist das nichts, was ich eben sagte. Dente — (Du nimmst es mir wohl nicht übel) — an die Geschichte von dem Schoßhündchen und dem Grautier.“

„Na, höre einmal, Benno . . . Grautier? . . . gerade höflich ist das nicht,“ knurrte Eysenhardt vor sich hin.

„Nicht höflich, aber wahr, lieber Max,“ sprach der Maler freundlich und knurrend schlug der Däbe ein.

„Ja, — also der Wahlendorf ist wie gesagt ein Frauenmann, alle Weiber verliehen ihn. Die Schürzen machten sein Weiterkommen und werden es auch fernerhin machen, vor allem Prinzess Friederike. — Die Schürzen werden vielleicht auch einmal sein Unglück sein!“

„Also, so eine Art von Paris ist dieser Kerl, der Wahlendorf?“

„Nicht ganz, Max, obgleich eine Helena für denselben schon gefunden wäre. — Doch höre nur weiter: Jener wurde also Leibpage bei der Prinzess Aurelie und trat dann als Kornet in das Gardereiterregiment. Es harpette ein wenig mit dem Examen, hieß es damals und man sagte, die Prinzess habe sich seine Epauletten, auch ohne Examen, als eine besondere Gunst vom König ausgebeten. — Ein Faktum ist es, Wahlendorf wurde Offizier außer der Tour. Inzwischen, in einem Lande, wo so viel auf Konnexionen gegeben wird, als bei uns hier, wo manche Familien von altersher solche ganz ungläublichen Vorrechte besitzen, und wo man so wenig Wert auf reelles Wissen legt, ist das eben kein großes Wunder. Es fiel niemanden damals auf.“

„Man kennt das . . . Ein Hundezug, so ein Examen!“ brummte der Däbe, in Rückerinnerung an Bergangenes.

„Wahlendorf war somit Leutnant und sah in seiner blauen Uniform so hübsch aus, daß das Herz seiner Gönnerin heftig pochte und sie am liebsten, glaube ich, auf der Stelle allem Glanze entsagt hätte, um eine Frau Leutnant zu werden, die ihm des Morgens seinen Kaffee kostete und des Abends ihm den Schlafrock und die Pantoffeln brächte.“

„Kein Sterblicher hat eine Ahnung davon, wann und wie eigentlich die Sachen sich zwischen jenen beiden angesponnen haben, denn diese eine Tugend besitzt Wahlendorf noch in hohem Maße, — nämlich die der Verschwiegenheit.“

„Es ist darüber vielerlei gefabelt worden im Publikum. Aber ich bin fest überzeugt, daß zwischen jener über-schwenglichen, aber edlen Frau und dem schönen Kammerherrn niemals ein sogenanntes Verhältnis bestanden hat, wie viele meinen, davor schützte die hohe Dame ihr reiner Sinn und ihre Umgebung. Vor allem aber auch des Wahlendorfers Schlaueit und Ritterlichkeit.“

„Man würde einen jeden andern in einer ähnlichen Lage wahrscheinlich sofort aus der Nähe der Prinzess entfernt haben — ihn ließ man ruhig dort, und zwar auf den allerbestimmtesten Rat der weltklugen Prinzess Friederike, welche allen Ernstes Extravaganzen seitens ihrer beliebtesten Nichte fürchtete, wenn man Miene machte, ihr ihr Spielzeug zu rauben. Sie war es auch, die den jungen Herrn in ihre eigene Nähe zog, ihn zum Kammerjunker ernennen ließ und diese ganze Angelegenheit überwachte.“

„Sie sah als geschickte Frau, wie die Sachen nun einmal standen, und durchschaute beider Herzen wie ein offenes Buch. Sie merkte es bald, der Kammerjunker war ehrgeizig, stolz auf seine Abstammung und wohl geschmeichelt, aber nicht verliebt. Sie beschloß deshalb anfangs, ihn zu kontrollieren, zu bemuttern.“

(Fortsetzung folgt.)

Vergebung von Bauarbeiten.

Für die Dienstwohngebäude in Calw und Nagold sind die nachstehenden Arbeiten nach dem Preislistenverfahren auf Grund der Bestimmungen über Vergebung von Arbeiten und Lieferungen (Reg.-Blatt 1912 S. 37) zu vergeben:

Gipsarbeiten: 1300 qm Deckenputz, 2900 qm innerer Wandputz, 260 qm Schwarzkalkputz, 80 qm Gipsdiel, 7 cm stark, 200 qm Gipsdiel, 3 cm stark.

Glasarbeiten: 160 qm forch Fenster m. Beschlag, 120 qm forch Winterfenster m. Beschlag.

Schreinerarbeiten: 87 Zimmertüren, 49 Kammer-, Abort- u. Speisekammertüren, 40 qm Glasabschlüsse, 110 Stück Fensterlatten, 110 qm forchene Fensterlatten, 950 lfdm tannene Fußboden, 13 Kücheneinrichtungen usw.

Schlofferarbeiten: Anschläge von 29 glatten Türen, 136 Zimmer-, Abort- u. Speisekammerlatten, 66 Paar Fensterlatten usw.

Beschindlung: 440 qm.
Riemenböden: 830 qm tannene Riemen 28 mm stark, 240 qm tannene Riemen 23 mm stark.

Treppentherapie in Forchholz.

Wasserleitung und die Anfricharbeiten.

Die Verbindungsunterlagen liegen bei der Eisenbahninspektion Calw zur Einsichtnahme auf und werden selbst zum Selbstkostenpreis abgegeben.

Die Angebote, mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis zum 28. April 1922 vorm. 10 Uhr hieher einzureichen; zu diesem Zeitpunkt findet deren Eröffnung, der die Bieter anwohnen können, statt.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Calw, den 12. April 1922

Eisenbahninspektion.

Freie Schmiede-Innung vom Bezirk Calw.

Mindestpreise vom 1. April 1922.

Neue Hufeisen: Nr. 0 Nr. 1 u. 2 Nr. 3 Nr. 4 Nr. 5 u. 6
Mk. 25.— Mk. 30.— Mk. 35.— Mk. 40.— Mk. 45.—

Alte Hufeisen: kleine 12.— mittlere 15.— große 18.— Mk.

neue Ohrenscheiden: große 10.— Mk., kleine 8.— Mk.

alte Ohrenscheiden: 5.— und 6.— Mk.

Auf alle anderen Arbeiten kommen **60 Prozent** auf den Preis vom Januar 1922.

Die Rechnungen werden monatlich ausgestellt.

Landw. Bezirksverein Calw.

Auf Lager sind:

Thomasmehl, Kalkstickstoff,
Kainit fein gemahlen,

Ferner: Saatweizen, Kleegrasmischung, Klee, Rothleesamen, Luzerne.

Mais, Haferkleienmelasse, Reisjuttermehl, Rogg- u. Viehsalz,

Ausgabe Mittwoch und Samstag in unserem Lagerhaus am Bahnhof.

Geschäftsstelle. Fernspr. Nr. 96.

Färberei Büßing Stuttgart

färbt und reinigt alles schön und gut.

Annahmestelle: W. Entenmann, Lederstr. 11

Landwirte!

Fahrt Eure erprobten Kohlrapsrücker um und bestellt sie von neuem mit dem ebenfalls ertragreichen

Sommer-Reps (Mülsen).

Schöne Sommerreps wie auch Dotterreps (Leindotter) - Saat zu haben bei

Alfred Reclam, Nagold, Deltsamen-Lohnschlägerei

Fernsprecher 101 Hauptbahnhof.



Winnfollm

wollen Sie doch nicht, deshalb verwenden Sie nur **Weibertreu-Seifenpulver**

Überall zu haben.
Hersteller: Heilbronner & Co. Heilbronn a.N.

Hermann Münz

Bischoffstraße 483 Calw Bischoffstraße 483

Feine Herren- und Damenschneiderei empfiehlt sich im

Anfertigen feinsten Herren- und Damenkleider nach Maß

Wenden u. reparieren derselben billigst

Reelle Bedienung.



HAMBURG-AMERIKA LINIE

UNION AMERICAN LINES INC

Nach **AMERIKA**

NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-AMERIKA, OSTASIEN USW.

Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer

Etwa wöchentliche Abfahrten von **HAMBURG NACH NEW YORK**

Ankünfte und Drucksachen durch **HAMBURG-AMERIKA LINIE**

HAMBURG und deren Vertreter in: **Calw: Paul Olpp, Marktplatz**

Sendet deutsche Zeitungen ins Ausland

Drucksachen aller Art, wie: Verlobungs- und Vermählungsanzeigen, Geburtsanzeigen, Tisch-Karten, Speisefolgen, Einladungen, Besuchs-karten, Danklagungen

Refern wir rasch

A. Dellschläger'sche Buchdruckerei Calw

mit Garten in Calw. Angebote unter A. 3. 89 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Am Sonntag ist mein weißer **Spizer** abhanden gekommen. Nähere Auskunft erbittet Schühle, Calw Badstr. 346.

Verloren Photoapparat zwischen Teinach (Waldweg) Bahnhof. Abzugeben gegen gute Belohnung Rub. Schweizer, Dentist, Dillweissenstein.

Sauber gewaschen wie neu gebügelt pünktlich geliefert erhalten Sie von der **Neuwäscherei Phönix** Ihre **Kragen** Manschetten, Vorhemdenu. Oberhemden Annahmestelle: **Geschw. Stanger, Obere Marktstrasse 23.**

Zur Saat Rothlee (dreiflüchtiger Klee), Luzerne (erwiger Klee), Gelbtee (Sapientklee), Bastardtee (schwed. Klee), Lymothee (Fucusjamaica), Grasamennmischungen, Wicken, Runkelrüben (Kirche's Ideal), Gartenjamen aller Art (Kleejamen und Lymothee sind selbstfrei) empfiehlt in bester Qualität **Otto Jung.**

Welschhornmehl und -Schrot empfiehlt **F. Nonnenmacher.**

Zu tauschen gesucht: Gut ausgestattetes **3 Familien-Wohnhaus** (4 Zimmer) mit kleinem Garten in Stuttgart Höhenlage Weinsteige gegen guterhaltenes **Wohnhaus** mit Garten in Calw. Angebote unter A. 3. 89 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Welschhornmehl und -Schrot empfiehlt **F. Nonnenmacher.**

Zu tauschen gesucht: Gut ausgestattetes **3 Familien-Wohnhaus** (4 Zimmer) mit kleinem Garten in Stuttgart Höhenlage Weinsteige gegen guterhaltenes **Wohnhaus** mit Garten in Calw. Angebote unter A. 3. 89 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Welschhornmehl und -Schrot empfiehlt **F. Nonnenmacher.**

Zu tauschen gesucht: Gut ausgestattetes **3 Familien-Wohnhaus** (4 Zimmer) mit kleinem Garten in Stuttgart Höhenlage Weinsteige gegen guterhaltenes **Wohnhaus** mit Garten in Calw. Angebote unter A. 3. 89 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Welschhornmehl und -Schrot empfiehlt **F. Nonnenmacher.**

Zu tauschen gesucht: Gut ausgestattetes **3 Familien-Wohnhaus** (4 Zimmer) mit kleinem Garten in Stuttgart Höhenlage Weinsteige gegen guterhaltenes **Wohnhaus** mit Garten in Calw. Angebote unter A. 3. 89 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Welschhornmehl und -Schrot empfiehlt **F. Nonnenmacher.**

Calw, Ostern 1922.

Dankagung.

Für die allseitige aufrichtige Teilnahme während der schweren Leidenszeit und dem Hinscheiden unserer lieben unvergesslichen

Pauline

unseren tiefgefühltesten Dank.

Familie Carl Schlaich.

Am Sonntag ist mein weißer **Spizer** abhanden gekommen. Nähere Auskunft erbittet Schühle, Calw Badstr. 346.

Verloren Photoapparat zwischen Teinach (Waldweg) Bahnhof. Abzugeben gegen gute Belohnung Rub. Schweizer, Dentist, Dillweissenstein.

Sauber gewaschen wie neu gebügelt pünktlich geliefert erhalten Sie von der

Neuwäscherei Phönix Ihre **Kragen** Manschetten, Vorhemdenu. Oberhemden Annahmestelle: **Geschw. Stanger, Obere Marktstrasse 23.**

Zur Saat Rothlee (dreiflüchtiger Klee), Luzerne (erwiger Klee), Gelbtee (Sapientklee), Bastardtee (schwed. Klee), Lymothee (Fucusjamaica), Grasamennmischungen, Wicken, Runkelrüben (Kirche's Ideal), Gartenjamen aller Art (Kleejamen und Lymothee sind selbstfrei) empfiehlt in bester Qualität **Otto Jung.**

Welschhornmehl und -Schrot empfiehlt **F. Nonnenmacher.**

Zu tauschen gesucht: Gut ausgestattetes **3 Familien-Wohnhaus** (4 Zimmer) mit kleinem Garten in Stuttgart Höhenlage Weinsteige gegen guterhaltenes **Wohnhaus** mit Garten in Calw. Angebote unter A. 3. 89 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Welschhornmehl und -Schrot empfiehlt **F. Nonnenmacher.**

Zu tauschen gesucht: Gut ausgestattetes **3 Familien-Wohnhaus** (4 Zimmer) mit kleinem Garten in Stuttgart Höhenlage Weinsteige gegen guterhaltenes **Wohnhaus** mit Garten in Calw. Angebote unter A. 3. 89 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Welschhornmehl und -Schrot empfiehlt **F. Nonnenmacher.**

Zu tauschen gesucht: Gut ausgestattetes **3 Familien-Wohnhaus** (4 Zimmer) mit kleinem Garten in Stuttgart Höhenlage Weinsteige gegen guterhaltenes **Wohnhaus** mit Garten in Calw. Angebote unter A. 3. 89 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Welschhornmehl und -Schrot empfiehlt **F. Nonnenmacher.**

Calw, den 15. April 1922.

Statt Karten.

Dankagung.

Für die vielen Beweise wohlthuerer Teilnahme, welche wir anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Vaters

Johannes Seeger

Ingenieur, erfahren durften, sagen innigen Dank die trauernden Hinterbliebenen.

Das Geheimnis alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, w. Mitesser, Finnen, Pickel, Pusteln usw. zu vertreib. best. i. t. l. g. l. Waschung, m. d. echl. **Stechenpferd - Teerschwefel - Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul. Überall zu haben.

Zu haben in Calw: H. Boisser, Kaufm.; Friedr. Lamparter, Kol.-Waren; J. Odermatt, Friseur; Wilh. Winz, Friseur.

Wir suchen für einen Angestellten **möbl. Zimmer** Vereinigte Deckenfabriken Calw A.-G. Für 2 Schlöffer suche ich **Schlafstelle** mit je 1 oder zusammen 2 Betten. **Wilh. Wachenhuth, Biergasse.**

Röchin mit guten Zeugnissen, bei freier Station, hohem Lohn und Krankengeldvergütung, sowie ein **Rüchennädchen** bei hohem Lohn, gesucht. **Erholungsheim Burghalde b. Liebenzell.**

Rechnungen Briefbogen stellt rasch und billig her die **Tagblatt-Druckerei**

Geordneter junger Mann (evtl. erst aus der Schule entlassen) welcher radfahren kann, findet gut bezahlte Stelle **als Hausburische.** Auf Wunsch Kost und Wohnung im Hause. Eintritt auf 1. oder 15. Mai. Nur schriftliche Angebote unter N. 5. 87 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

2 kräftige, zuverlässige Arbeiter gesucht. **Liebenzeller Filzfabrik.**

Kräftiger Junge, der das Bäckerhandwerk erlernen will, auf sofort oder 1. Mai gesucht. **Bäckerei und Konditorei Kollmar, Pforzheim, Weill. Karl Friedr.-Str. 39.**

Rasch berichtet das **Calwer Tagblatt** über alle wissenswerten **Verkommnisse!**

Rechnungen Briefbogen stellt rasch und billig her die **Tagblatt-Druckerei**

Nr. 90.

Calw, Ostern 1922.

Der S...

Genua, 18. genden Wortlau...

Artikel 1: K... einanderfehdung...

a) Das De... gegenseitig auf...

b) Die bur... baten Rechtsbe...

c) Deutschl... staltung der...

Artikel 2: A... der bisherigen...

Artikel 3: A... zwischen dem...

Artikel 4: A... daß für die al...

Artikel 5: A... Bedürfnissen...

Artikel 6: A... Ratifizierung...